№ 251. Sonnabend, den 24. Oktober 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Herr v. Wissmann über Ostafrika.

Geheimrath Dr. Kayser hat in seiner Abschiedsrede an den Kolonialrath das Geständniß nicht zurückgehalten, die Frage, ob unsere Kolonialpolitik dem deutschen Volke zum Heil und Segen gereichen werde, sei noch immer eine offene. Herr v. Wissmann hat am 20. d. in der internationalen Vereinignng für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirthschaft einen Vortrag über die wirthschaftlichen Verhältnisse in Deutsch-Ostafrika gehalten, der den Eindruck eines Kommentars zu der Kayserschen Erklärung macht.

Zunächst erfährt man, daß nach der Ansicht des Mannes, der zweifellos der beste Kenner Ostafrikas ist, das Haupthinderniß einer günstigen Entwickelung in der geringen Bevölkerung, der geringen Intelligenz und der Bedürfnißlosigkeit der Bevölkerung liegt. Bei einer künstlichen Vermehrung der Bevölkerung durch Einwanderung können nur klimatisch ähnliche Gebiete in Betracht kommen, z. B. das südliche Indien. Von China kann nicht die Rede sein, weil der Chinese immer nur auf Zeit auswandert. Europäer sind als Ansiedler völlig ausgeschlossen, denn, sagt Herr v. Wissmann, „noch ist in unserem Ostafrika kein Fußbreit Landes, von dem man sagen kann, es sei gesund. Wenn heute fünfzig Bauern sich dort anbauen wollten, so würde über Jahr und Tag nur noch die Hälfte davon leben." Europäer also sind in Ostafrika nur als Unternehmer zu gebrauchen. Auf die Frage, ob und wie die Einwohner zu größerer Intelligenz und zur regelmäßigen Arbeit zu erziehen sind, hat Herr v. Wissmann eine Antwort. Man müsse eine Haus- und Kopfsteuer von jedem Eingeborenen erheben und dadurch dieselben zur Arbeit zwingen. Er gesteht aber zu, daß dieses Mittel nur schrittweise anzuwenden sei. Alles das klingt wenig optimistisch.

Für die Europäer, d. h. für die Deutschen, fuhr Herr v. Wißmann fort, bleiben also nur Plantagenbau, Handel und Viehzucht. Für den Plantagenbau geeignet sind nur „wenig große Gebiete", besonders in gebirgigen Gegenden, wie Usambara, ein kleiner Theil der Gebiete am Kilimandscharo u. s. w., für Viehzucht die Massaigebiete. Bezüglich des Handels wird bemerkt, daß derselbe nur Großhandel sei; der Kleinhandel liege ausschließlich in den Händen der Indier. Der Elfenbeinhandel nehme wenig den Weg nach dem Osten; der Elephant sei hauptsächlich nur noch in der Kassaisteppe in den Urwäldern des Kongo und westlich vom Victoria-Nyanza in Massen zu finden. Die Eröffnung des Innern für den Plantagenbau erwartet Herr v. Wißmann von dem Bau der Eisenbahnen, auf denen auch Einwanderer von der Küste in das Innere gebracht werden können. Ferner theilte Herr v. Wißmann mit, daß das Vorhandensein einer guten nutzbaren Kohle festgestellt sei, daß aber die Abbaufähigkeit derselben noch nicht erwiesen sei. Auch Gold, sagte er, ist gefunden worden; freilich nur in geringen Quantitäten; aber da die geologische Formation des südlichen Deutsch-Ostafrika dem Zambesigebiete gleicht, so besteht die „Hoffnung", daß wir von dem Goldreichthum auch etwas abbekommen haben u. s. w.

Nach alledem dürfte also, selbst wenn der Reichstag hundert und mehr Millionen für Eisenbahnen und Straßenbauten in Ostafrika übrig haben sollte, die Zeit, wo die Kolonie „nicht mehr als Bittende" vor das Reich treten wird, noch in weiter Ferne liegen.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Oktober.

— Der Kaiser hat bei seinem Aufenthalt in Wiesbaden auch den Ehrenvorsitzenden des nassauischen Kriegerverbandes, Vizeadmiral Mensing, empfangen. Der Kaiser sprach bei dieser Audienz seine Freude über die Entwickelung der Kriegervereine aus und sagte, die Macht derselben im staatsbürgerlichen Leben habe sich bei der Denkmalsfeier an der Porta Westfalica in geradezu imponirender Weise gezeigt.

— Wie wohl sich das russische Kaiserpaar in der Ruhe der schönen hessischen Residenz fühlt, zeigt ein Einladungstelegramm, welches der Zar an den Großfürsten Waldimir nach Paris gesandt hat. Es lautet: „Werde mich sehr freuen, Dich wiederzusehen. Genießen wohlverdiente Ruhe unter gastlichem Dach der hessischen Tyrannen. Niki." Großfürst Wladimir ist übrigens auf diese Einladung sofort nach Darmstadt abgereist.

— Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom Donnerstag dem Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betreffend die Besteuerung der Bergwerke, die Zustimmung ertheilt. Die Vorlage, betreffend den Freundschafts-, Handels-, Schifffahrts- und Konsularvertrag zwischen dem Reich und Nicaragua, wurde den zuständigen Ausschüssen, und der Reichstagsbeschluß zu Petitionen, betreffend die Währungsfrage, dem Reichskanzler überwiesen. Ferner wurde beschlossen, der Resolution des Reichstages wegen Aenderung der Ausführungsbestimmungen, betreffend den Verkehr mit denaturirtem Spiritus, keine Folge zu geben.

— Eine Verfügung betreffend die Errichtung eines Versicherungsbeiraths haben die Minister für Landwirthschaft, für das Innere und für Handel und Gewerbe erlassen. Die ehrenamtlichen Mitglieder dieses Beiraths werden von den Ressortministern für je drei Jahre ernannt; auch die Zahl derselben bestimmen die Minister. Der Beirath, dessen Berufung durch den Minister des Innern erfolgt, tagt unter Vorsitz eines Kommissars des Ministers des Innern. Er hat Gutachten über die ihm überwiesenen Angelegenheiten abzugeben, kann in Versicherungsstreitsachen auf Anrufung der entscheidenden Behörde Gutachten abgeben und auch selbst Anträge stellen. — Anscheinend handelt es sich darum, eine größere Einheitlichkeit in der Entscheidung versicherungstechnischer Fragen herbeizuführen.

— Am 26. Oktober sollen im Reichsamt des Innern Konferenzen von Delegirten der Bundesregierungen über die Ausführung des Börsengesetzes, insbesondere über den Erlaß von Ausführungsbestimmungen über das Emissionswesen (Inhalt des Prospekts) und die Bildung des Börsenausschusses sowie den Inhalt der Börsenordnuugen beginnen. Auch die Frage der Preisnotirung von Getreide und die künftige Gestaltung des Getreidelieferungsgeschäfts sollen zur Erörterung gelangen.

— Der Ueberschuß im preußischen Staatshaushalt für 1895/96 wurde vor einigen Wochen auf 25 Millionen Mark berechnet. Nach neuen Angaben beträgt derselbe rund 50 Millionen Mark. Der Finanzminister versteht es vortrefflich, bei der Aufstellung des Etats die Einnahmen recht niedrig einzuschätzen.

— Ueber die Tilgung von Kommunal-Anleihen sind seitens der Aufsichtsbehörden nach der „Rhein.-Wes. Ztg. mehrfach neue Grundsätze aufgestellt worden. Daraus hervorzuheben ist, daß Anleihen zur Ausführung von Kanalisationen, da diese neben dem einmaligen, für die Herstellung verwendeten Kostenbetrage auch noch fortlaufend in Folge der Kostspieligkeit der Unterhaltung der Anlagen Anforderungen an die städtischen Kassen stellen, einer beschleunigten Tilgung mit mindestens $1\frac{1}{4}$ pCt. des Anlagekapitals unter Zuwachs der ersparten Zinsen der getilgten Anleihescheine bedürfen. Eine zu Schulbauten aufgenommene Anleihe muß bis zu demjenigen Zeitpunkt getilgt sein, zu welchem nach der voraussichtlichen Zunahme der schulpflichtigen Kinder für die Gemeinde die Erbauung eines neuen Schulhauses erforderlich wird.

— Seit dem 1. September bis zum 20. Oktober sind die Preise für Weizen von 145,75 auf 174 Mk., für Roggen von 117,25 auf 134,50 und für Hafer von 121,25 auf 134,75 Mk. gestiegen. Die „Dtsch. Tagesztg." giebt sich der Hoffnung hin, daß die Preise alsbald den im Antrage Kanitz vorausgesetzten Normalsatz, für Weizen 206, für Roggen 164 Mark übersteigen werden und daß dann die Konsumenten sich für den Antrag Kanitz begeistern würden, weil derselbe die obigen Normalsätze festlegen will. Inzwischen ist aber schon wieder ein Rückschlag in den Getreidepreisen eingetreten. Was die „Dtsch. Tagesztg." und die „Korrespondenz des Bundes der Landwirthe" „mittlere Preise" nennen, sind in Wirklichkeit Hungerpreise, die zu verewigen die Konsumenten schwerlich Neigung haben.

— Der Saatenstand in Preußen war nach der Zusammenstellung des „Stat. Bur." (wobei Nr. 1 sehr gut, Nr, 2 gut, Nr. 3 mittel, Nr. 4 gering, Nr. 5 sehr gering bedeutet) um die Mitte des Monats Oktober bei Winter-

Feuilleton.

Am Vorabend der Hochzeit.

Kriminalroman aus dem englischen Familienleben
von **H. Stökl.**

15.) (Fortsetzung.)

7. Kapitel.

Auf dem Bahnhofe zu Rockmount drängten sich die Leute. Die alten Hartleys reisten fort und Jeder wollte ihnen noch ein freundliches Wort auf den weiten Weg mitgeben.

Auch Frank befand sich unter der Menge. Es war noch früh am Tage, kaum sieben Uhr, und der Regen goß in Strömen hernieder; aber er hatte dem Müller gestern versprochen, bei seiner Abreise zugegen zu sein, und hatte sein Wort nicht brechen wollen.

Den alten Leuten fiel der Abschied von der Heimath im letzten Augenblicke schwerer, als sie geglaubt hatten, und auch die sonst so feste und ruhige Käthe schluchzte laut. Frank schüttelte dem Müller und seiner Frau herzlich die Hände. Der letzteren hatte er gestern schon das Versprechen gegeben, daß Käthe gleich nach ihrer Abreise in das Herrenhaus kommen und dort bei Frau Jones bleiben könne, bis er mit seiner Frau von der Hochzeitsreise zurückkommen werde.

Eben waren die alten Leute in den Waggon eingestiegen, als der Zug von London auf der anderen Seite in den Bahnhof brauste. Frank sah Benton aus demselben steigen, und eilte, die Menge zertheilend, auf ihn zu.

„Du, Benton," rief er ihm entgegen, „eben reisen die Hartleys fort. Komm schnell herbei und wünsche ihnen glückliche Reise!"

„Ich begreife nicht, wie Sie nach dem, was zwischen uns vorgefallen ist — —" begann Benton hochmüthig. Aber Frank unterbrach ihn:

„Ach was, laß die alte Geschichte jetzt doch ruhen. Du hast gerade noch Zeit, ihnen Lebewohl zu sagen. Heute ist mein Geburtstag; ich will Abbitte leisten für Alles, was Du willst. Ich mag heute mit Niemand in Feindschaft sein. Komm schnell!"

Er drängte ihn über den Perron. „Da sind sie!" rief er, auf das Fenster eines Coupees deutend, aus dem sich der alte Hartley herausbeugte, um der weinenden Käthe noch einen Kuß zu geben. „Warte noch einen Augenblick, da kommt Benton!"

Aber Eisenbahnzüge pflegen nicht zu warten, auch wenn man sie noch so freundlich darum ersucht. Der Zug mit den Hartleys setzte sich in Bewegung und dampfte zum Bahnhof hinaus.

Käthe machte noch ein paar Schritte vorwärts, als wollte sie dem Zuge nacheilen, dann streckte sie plötzlich die Arme in die Höhe und brach besinnungslos zusammen. Sie wäre auf die Steine gestürzt, wäre Frank nicht rasch herbeigesprungen und hätte sie in seinen Armen aufgefangen.

„Armes Ding," murmelte er mitleidig, während das Mädchen allmählich zum Bewußtsein zurückkehrte, „sie muß die alten Leute doch sehr lieb gehabt haben. — He, Smith," rief er den Kutscher eines Hotel-Omnibus heran, „bringen Sie Miß Rallas in das Herrenhaus und sagen Sie der Frau Jones, daß sie Jemanden nach den Sachen des jungen Mädchens schicken soll."

Frank ahnte nicht, daß Käthe seit gestern ihrer Tante wiederholtes Anerbieten mit Entrüstung zurückgewiesen hatte. So wurde sie behutsam in den Wagen gehoben und dieser rollte mit ihr davon.

Frank sah ihr einen Augenblick nach, dann wendete er sich um und zog Benton beim Arme zum Bahnhof hinaus, indem er mit gutmüthiger Eindringlichkeit sagte: „Heute ist mein Geburtstag, und ich möchte, daß Du Dich mit mir aussöhntest. Ich muß heute ein großartiges Diner geben. Mein ehemaliger Vormund kommt und Pryor und sein Sohn, dann der Rektor und der Bankdirektor, es wird schauderhaft langweilig werden — aber das macht nichts, Du mußt auch kommen, hörst Du? Wir wollen die Friedenspfeife zusammen rauchen und die Streitaxt begraben."

„Ich bin nicht hierher gekommen, um zu Diners zu gehen, Mr. Leslie," sagte Benton schroff, Franks Hand von seinem Arme schüttelnd.

„Zum Fasten bist Du aber auch nicht hergekommen?"

„Nein, sondern um meiner Mutter Lebewohl zu sagen."

„Was, gehst Du wirklich fort?" fragte Frank.

„Ich kann nicht begreifen, was für ein Interesse meine Angelegenheiten Ihnen einflößen können; wenn indessen eine Antwort diese mir nicht angenehme Unterhaltung abkürzen kann, so will ich sie geben: Ja, ich segle morgen nach Westindien ab."

„Das ist aber kein Grund, weshalb Du heute nicht mit mir speisen könntest."

„Ich lehne Ihre Einladung ab."

„Nun, so laß uns wenigstens die Hände schütteln."

„Ich mag die Hand eines Mannes nicht berühren, welche dieser gegen mich erhoben hat."

„Aber Benton, sei doch kein Narr! Wenn Du in meiner Lage gewesen wärest, hättest Du gewiß eben so wie ich gehandelt, und es wäre mir ganz recht geschehen. Aber ich will Dich nicht ärgern. Ich will Alles zugeben, was Du nur verlangen kannst. Ich war so heftig, und Du würdest meinen Wunsch jedenfalls auch nicht erfüllt haben, wenn ich etwas — nun, wie denn gleich — etwas anständiger vorgegangen wäre. So, ist Dir das genug?"

„Nein. Ich denke weder zu vergessen, noch zu vergeben."

„Also, Du willst offenen Krieg?"

„Ja."

„Nun, da Du nach Barbados gehst und ich hier bleibe, so werden wir hübsch weitgehende Schüsse abzufeuern haben."

„Weitgehende Schüsse sind die gefährlichsten."

„Ja, wenn sie treffen."

„Sie werden treffen."

„Dann, bei Gott," rief Frank, seinen Gleichmuth jetzt auch verlierend, „dann nimm Dich

weizen 2,5 (im September 2,7,) Winterspelz 2,5 (2,1), Winterroggen 2,5 (2,5), Klee 2,5 (2,6); die Ernteaussichten für Kartoffeln 3,2 (3,2), Klee 3,0 (3,1); der **Ernteertrag** auf Grund von Probedrüschen bei Winterweizen 19,09 (im Jahr vorher 17,69), Sommerweizen 16,13 (15,64), Winterspelz 12,78 (13,53), Sommergerste 16,96 (17,43) Doppelzentner vom Hektar.

— Der **nationalliberale Abg. Bassermann**, welcher in Mannheim mit freisinniger Unterstützung in der Stichwahl zum Reichstag gewählt worden ist, hatte auf dem Delegirtentag in Berlin die Freisinnige Volkspartei als nicht bündnißfähig erklärt. Jetzt sind bei den Stadtverordnetenwahlen in Mannheim die Nationalliberalen überall, und zwar in der ersten und zweiten Wählerklasse gegen die Freisinnigen und Demokraten durchgefallen. Mit Recht zieht die „Nationalztg." aus dieser Niederlage in einer Stadt wie Mannheim in Verbindung mit dem für die Nationalliberalen ungünstigen Wahlausfall in Hessen die Schlußfolgerung, daß derjenige Nationalliberalismus, der auf dem Delegirtentag die Mehrheit behauptete, in fortgesetztem weiterem Verfall begriffen ist.

— Die **preußischen Provinzialsynoden** sprechen sich eine nach der andern **gegen das Duell** aus. So haben die Synoden für die Provinzen Posen, Sachsen und Pommern Resolutionen angenommen, die das Duell verdammen und Abstellung dieses Unwesens verlangen, welches das deutsche Rechtsleben vollständig zu untergraben droht. Aus der **pommerschen** Provizialsynode wird über die betreffende Beschlußfassung, die am Mittwoch stattfand, folgendes berichtet: Mit überwiegender Mehrheit nahm die Synode gegen das Duell Stellung in einem wohlmotivirten Antrage ihrer Kommission, der in namentlicher Abstimmung mit 98 gegen 21 Stimmen angenommen wurde. Bemerkenswerth war, daß bei der Abstimmung jedesmal, wenn eins der hochkonservativen Mitglieder für den das Duell verurtheilenden Antrag stimmte, laute Bravorufe erschallten, was dem Vorsitzenden nach Schluß dieser Verhandlung Anlaß gab, die Mitglieder zu ersuchen, sich künftig bei namentlichen Abstimmungen derartiger Zurufe zu enthalten.

— **„Das Duell in Deutschland,** Geschichte und Gegenwart." Unter diesem Titel hat der Geschichtsforscher Dr. Georg v. Below in Kassel bei Max Brunnemann eine Broschüre erscheinen lassen, welche zunächst den Nachweis führt, daß das Duell nichts weniger als dem germanischen Ehrbegriff entstammt, sondern romanischen Ursprungs ist, im Vaterlande der Don Quixote, in Italien und Frankreich zuerst auftauchte und insbesondere in Frankreich in der verderbten Zeit des Hofes König Heinrichs III. blühte. Die Broschüre erörtert die Duellverhältnisse in Frankreich und Deutschland seit dem 17. Jahrhundert bis in die neueste Zeit, insbesondere auch die Verbreitung der Duelle unter Studenten und Offizieren. U. a. wird nachgewiesen, daß der sogenannte Ehrenkodex, wie er heute in Deutschland gilt, aus Paris stammt von einem Franzosen, zu dessen Empfehlung man nichts weiter anzuführen vermag, als daß er Mitglied eines Pariser Jockeyklubs gewesen ist. Die Broschüre, welche auch die neuesten Duellvorkommnisse erörtert, erwartet die sofortige Beseitigung des Duells von der Aufhebung der Bestimmung, daß ein Offizier, der sich nicht duellirt, deshalb aus dem Heer ausscheiden muß. Die Broschüre gipfelt in einem **lebhaften Appell an den Kaiser**, das Duell zu beseitigen durch Aufhebung des Duellzwangs im Heere.

— Auf das **jugendliche Verbrecherthum** ist durch die **Ermordung des Justizraths Levy** die öffentliche Aufmerksamkeit gelenkt worden. Da nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuchs jugendliche Verbrecher, die bei Begehung der That das zwölfte, aber noch nicht das achtzehnte Lebensjahr vollendet haben, milder zu bestrafen sind als erwachsene Verbrecher, und die Mörder des Justizraths Levy höchstens eine Gefängnißstrafe von 15 Jahren erhalten können, so wird angesichts der Zunahme solcher Verbrechen vielfach die Frage erörtert, ob sich nicht eine Aenderung dieser Bestimmungen empfiehlt. Die Kriminalstatistik weist eine erhebliche Zunahme der von jugendlichen Personen verübten Verbrechen in den letzten Jahren auf. Nach einer Zusammenstellung der „Voss. Ztg." sind wegen Verbrechen und Vergehen im Jahre 1885 bestraft 30 704, im Jahre 1886 31 513, 1887 33 113, 1888 33 069, 1889 36 790, 1890 41 003, 1891 42 312, 1892 46 496, 1893 43 776 und 1894 45 504 Jugendliche. Hiernach hat von 1885 bis 1892 eine Zunahme um 15 792 oder 51,4 pCt. stattgefunden. Das folgende Jahr 1893 weist einen Rückgang auf; dies erklärt sich aus dem Rückgang der Zahl der Diebstähle, an denen die Jugendlichen besonders stark betheiligt sind. Das Jahr 1894 zeigt wieder eine Zunahme. Die allgemeine Bevölkerungszunahme schwächt zwar diese Zahlen etwas ab, immer aber läßt sich feststellen, daß auf je 100 000 jugendliche Personen der Gesammtbevölkerung im Durchschnitt der Jahre 1883—1887 562, im Durchschnitt der Jahre 1888—1892 634 und im Jahre 1893 680 Verurtheilte kommen. Für 1894 und 1895 liegt das Zahlenmaterial noch nicht vor. Die Kriminalität der Jugendlichen ist viel stärker gestiegen, als die Kriminalität der Erwachsenen. Auf je 100 000 Erwachsene kamen im Durchschnitt der Jahre 1883 bis 1887 1160, im Durchschnitt der Jahre 1888 bis 1892 1204 Verurtheilte, die Zahl der Bestraften ist hiernach vom ersten zum zweiten Jahrfünf um 3,8 pCt. gestiegen. Bei den jugendlichen Personen betrug die entsprechende Kriminalitätsziffer im ersten Jahrfünf 562 und im zweiten 634, so daß eine Zunahme um 12,8 pCt. stattgefunden hat. Es sind übrigens unter den Strafthaten der Jugendlichen auch die schweren Verbrechen ziemlich stark vertreten. Wegen Mordes (einschließlich Versuch, Anstiftung u. dergl.) sind im Jahre 1894 12, im Jahre 1893 11, im Jahre 1892 15 und im Jahre 1891 11 jugendliche Personen verurtheilt worden.

— Die **Beziehungen Deutschlands zum Kongostaat** haben sich seit einigen Jahren beständig verschlechtert. Der erste Anlaß waren die Maßregeln der Kongobehörden gegen die Handelsfreiheit, die scharfe Zurückweisung erfuhren. Dann traten Uebergriffe belgischer Offiziere und congostaatlicher Beamten im deutschen Gebiete des Tanganika hinzu, bis die Hinrichtung des Händlers Stockes und die vom Kommandanten Lothaire gegen Deutschland erhobenen ungerechtfertigten Angriffe eine Spannung erzeugten, die dem Kongostaat einmal gefährlich werden konnte. Um nun diese Mißstimmung zu beseitigen, hat König Leopold von der Kongoregierung eine Denkschrift über die Gesammtlage des Kongostaates ausarbeiten und sie durch den belgischen Gesandten am Berliner Hofe Baron v. Greindl überreichen lassen. Baron Greindl, ein Vertrauensmann des Königs, der, als das Kongounternehmen in das Leben gerufen wurde, die ganzen Unterhandlungen führte, hat gleichzeitig im Auswärtigen Amt in Berlin dem Wunsche König Leopolds Ausdruck gegeben, mit Deutschland im besten Einvernehmen zu leben. Auch hat der Gesandte Maßnahmen der Kongoregierung in Aussicht gestellt, die den deutschen Beschwerden Abhilfe schaffen sollen. An Versicherungen ist die Kongoregierung nie sparsam gewesen. Ob sie nun entsprechende Thaten folgen lassen wird, muß abgewartet werden.

Ausland.

Rußland.

In verschiedenen Städten sind Arbeiterunruhen ausgebrochen, obwohl die Polizei mit größter Schärfe gegen jede Streikbewegung vorgeht. In Petersburg sind eine große Zahl von Fabrikarbeitern in Folge des letzten Streiks verhaftet worden. Es sitzen weit über 1000 Personen im Kerker. Dadurch ist bei den Volksmassen aber eine Erbitterung erzeugt worden, die auch auf andere Städte zurückwirkt. Die Bewegung wird von Nihilisten und Sozialisten geschürt. Es werden sozialistische Schriften nicht nur aus dem Ausland eingeschmuggelt, sondern auch in Rußland selbst hergestellt. So ist eine in Cherson ohne Zensurgenehmigung erschienene Broschüre, welche die Dienstregeln der Fabrikarbeiter zum Thema hat, beschlagnahmt, ebenso eine andere, in Shitomir erschienene Broschüre mit sozialistischer Tendenz.

Italien.

Zum Einzuge des Prinzen von Neapel und der Prinzessin Helene von Montenegro in Rom, der am Donnerstag erfolgte, war die Stadt festlich geschmückt. Schon seit den frühen Morgenstunden herrschte in den Straßen reges Leben. Fürst Nikita, die Prinzessinnen Helene und Anna und Prinz Mirko kamen um 11 Uhr an und wurden von dem Königspaare, dem Prinzen von Neapel und den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie sowie den Ministern und den Behörden empfangen. — Die päpstliche Mission zur Befreiung der italienischen Gefangenen in Abessinien scheint definitiv gescheitert zu sein. Der Delegat des Papstes, Monsignor Macaire, kehrt nämlich mit ganzen zwei Gefangenen, einem vom Negus Menelik freigelassenen Unterarzt und einem Korporal, an die Küste zurück. Gegen Ende Oktober werden sie in Djibuti sein.

Frankreich.

Die Budgetkommission der Deputirtenkammer verzichtete dem Wunsche des Kriegsministeriums entsprechend auf eine Herabsetzung der in dem Budget vorgesehenen Effektivbestände. — Den Inhalt des russisch-französischen Allianzvertrages ist das Londoner „Daily Chronicle" in der Lage mitzutheilen. Danach wurde im August 1890 eine Militärkonvention abgeschlossen. Die Unterzeichnung des Vertrags fand im Dezember 1893 nach dem Touloner Flottenbesuch statt. Der Vertrag ist lediglich eine Militärkonvention mit spezieller Rücksicht auf das Machtgewichtsverhältniß, welches durch das Bündniß von Oesterreich-Ungarn und Deutschland geschaffen wurde. Die Konvention wird hinfällig mit dem Tage, an welchem das letztgenannte Uebereinkommen abläuft. Sie ist rein defensiv und enthält die Annahme des Frankfurter Friedensvertrages, daher würde sie von Frankreich nicht zur Wiedergewinnung von Elsaß-Lothringen benutzt werden können. Die Konvention ist in Wirklichkeit nur gegen einen Angriff seitens Deutschlands gerichtet.

Spanien.

Die Lage der Spanier auf den Philippinen scheint immer kritischer zu werden. Eine Depesche aus Manila besagt, daß die dritte Strafkompagnie meuterte und ins Gebirge entfloh. Sie wurde allerdings verfolgt und geschlagen, wobei sie zahlreiche Verluste erlitt; aber die Spanier sind danach ihrer eigenen Leute nicht mehr sicher. — Der Ministerrath ernannte den General Polavieja zum Untergouverneur der Philippinen.

Türkei.

Die türkische Rechtsprechung über die Armenier findet nicht immer den Beifall der Botschafter. Nach einer Meldung der „Times" haben sämmtliche Botschafter gemeinschaftliche ernste Maßregeln angedroht, wenn ein gewisser Armenier, der unschuldig ist und dessen Freilassung dem belgischen Gesandten versprochen wurde, der aber trotzdem inzwischen zum Tode verurtheilt worden ist, nicht sofort freigelassen würde. Der armenische Notable Apik Effendi ist übrigens zu dreijähriger Festungshaft verurtheilt worden. In der Begründung des Urtheils heißt es, daß, wenn derselbe auch nicht Mitglied des armenischen Komitees gewesen sei, er sich doch in die Bewegung eingemischt habe. Die Pforte ist auf diese Weise einen unbequemen Gläubiger für eine gute Weile los.

Afrika.

Die marokkanischen Riffpiraten haben den von ihnen gefangenen Kapitän der französischen Barke „Prosper Corin" freigegeben. Der Kreuzer „d'Iberville" ist mit demselben in Tanger eingetroffen. Das Einschreiten gegen die Piraten hat also schon etwas gefruchtet.

Provinzielles.

d **Culm,** 22. Oktober. Die vor Jahresfrist abgebrannten Wirthschaftsgebäude der Schulstelle in Paparzin werden jetzt durch schöne neue Gebäude ersetzt.

Culm, 21. Oktober. Die C. Brand'sche Buchdruckerei, Verlag der Culmer Zeitung und des Kreisblattes, ist für 83 000 Mk. in den Besitz des Buchdruckereibesitzers Herrn Görtz hierselbst übergegangen. Die Uebernahme erfolgt am 1. Juli nächsten Jahres.

Pelplin, 21. Oktober. Wegen Lesens verbotener polnischer Zeitungen ist über einige das Priesterseminar besuchende Kleriker Strafe in Gestalt der Entziehung der sogenannten „Stundung" verhängt worden. Die Stundung besteht darin, daß mittellosen Klerikern die 200 Mark, welche sie jährlich für ihren Lebensunterhalt zu zahlen haben, bis zur Beendigung der Studien gestundet werden; später haben sie ihre Schuld in Ratenzahlungen zu tilgen.

Danzig, 22. Oktober. Die Verhandlung des Seeamts zur Ermittelung der Ursachen der Strandung des englischen Dampfers „Assaye" haben zu folgendem Urtheil geführt: „Die Ursache der am 14. Oktober erfolgten Strandung des englischen Dampfers „Assaye", Kapitän Carruthers, an der Küste von Hela ist darin zu erblicken, daß der Anker zu wenig Kette erhielt und daß der Lootse Schenkien und der Steuermann Bayley leichtfertige Peilungen vorgenommen, nicht gelothet, und eine Stunde nicht wahrgenommen haben, daß der Anker gebrochen war und sich das Schiff im Treiben befand."

§ **Argenau,** 22. Oktober. Gestern Mittag traf in Wygoda zur Untersuchung der gemeldeten Mordaffäre eine Gerichtskommission ein. Die vorgenommene Sektion ergab die unzweifelhafte Thatsache, daß die unglückliche Frau Ziemkiewicz ermordet und dann in den Tümpel geworfen worden ist, um den Anschein zu erwecken, sie habe durch Selbstmord geendet oder sei aus Versehen in den tiefen Tümpel gerathen und mangels jeglicher Hilfe ertrunken. Als des Mordes dringend verdächtig ist ein gewisser Borazki oder Boreczki aus Wygoda sofort in Haft genommen und in das Gerichtsgefängniß nach Inowrazlaw eingeliefert worden. Er ist ein übelbeleumundeter Mensch. — Während die Gerichtskommission des Mordes wegen noch in voller Thätigkeit war, wollte es der Zufall, daß plötzlich ein wenige hundert Schritt entferntes Gehöft in Flammen aufging. Alles eilte an Ort und Stelle. Leider befand sich in dem Hause eingeschlossen ein Kind, das, obwohl es noch lebend herausgetragen wurde, doch so entsetzliche Brandwunden erlitten hat, daß es schwerlich den nächsten Tag überleben dürfte. Die Kommission beschäftigte sich sofort mit dem neuen Falle. Die Eltern hatten das Kind eingeschlossen und sich dann, wie schon oft, zur Feldarbeit begeben.

Bromberg, 22. Oktober. Sein 50jähriges Dienstjubiläum feiert am 26. d. Mts. der Präsident der hiesigen königlichen Generalkommission, Herr Beutner.

Königsberg, 21. Oktober. Eine neue $3^1/_2$prozentige Anleihe von zwei Millionen Mark wurde von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen; davon ist eine Million als dritte Rate der Kanalisationsanleihe von 1893, die zweite Million für das Elektrizitätswerk bestimmt.

Lokales.

Thorn, 23. Oktober.

— [**Neue Bestimmungen** über die Beförderung von Personen zu **ermäßigten Fahrpreisen**] treten mit dem 1. November in Kraft, durch welche den Stationen der preußischen Staatsbahnen die Befugniß zur Gewährung von Fahrpreisermäßigung für **Gesellschaftsfahrten** in der 1. bis 3. Wagenklasse insoweit übertragen wird, als es sich um die Benutzung von Personen- und gemischten Zügen innerhalb des Direktionsbezirks handelt und die Gesellschaft nicht über 100 Personen beträgt.

— [**Seinen 70. Geburtstag**] beging heute der Nestor der Thorner Weichselschiffer, Herr Schiffsrevisor Fansche. Herr F. ist der Begründer und langjährige Vorsitzende des Thorner Schiffervereins, der für die Binnenschifffahrt, insbesondere aber für die Weichselschifffahrt und die Kahnschiffer manche vortheilhaften Einrichtungen erwirkt hat. Der Schifferverein ließ dem Geburtstagskinde in aller Frühe durch die Kapelle des 2. Pioniere-Bataillons ein Ständchen bringen, die hier liegenden Kahnschiffer gratulirten mündlich. Glückwunschtelegramme gingen dem körperlich und geistig frischen Greise von Kahnschiffern auf fast allen Strömen Deutschlands zu.

— [**Zur Zugverbindung Thorn-Culmsee.**] Seit Eröffnung der Eisenbahnstrecke Bromberg-Schönsee hat sich der Verkehr von Culmsee und Umgegend von Thorn ab und nach Bromberg hingezogen, und doch neigen die Interessen Culmsee's mehr nach Thorn, als nach Bromberg. Die Ursache dieses Vorganges ist in der ungünstigen Zugverbindung zwischen Thorn und Culmsee zu suchen. Von Thorn Stadtbhf. geht z. B. der letzte Zug nach Culmsee bereits fünf Uhr einundfünfzig Minuten Nachm. ab, von Bromberg nach Culmsee erst zehn Uhr zweiundfünfzig Minuten Abends.

— [**Die Regelung der Gehälter** der drei **Oberlehrerstellen** bei der hiesigen **höheren Töchterschule,**] worüber in der letzten Stadtverordnetensitzung in geheimer Sitzung berathen wurde, ist nach dem Magistratsvorschlage erfolgt, welcher dahin geht, die Gehälter gleichmäßig zu bemessen, unter Aufrückung der jetzigen Inhaber der zweiten und dritten Stelle. Es wird daher die dritte Oberlehrerstelle neu besetzt und in nächster Zeit ausgeschrieben werden.

— [**Die Kosten der Eisbrecharbeiten.**] In der in Marienwerder abgehaltenen Konferenz zur Besprechung über die Vertheilung der Kosten der Eisbrecharbeiten, worüber schon berichtet, hat ein Theil der Delegirten, wie wir hier nachtragen wollen, grundsätzlich jede Leistung zu den Eisbrecharbeiten mit der Begründung abgelehnt, daß bei den Strömen in den westlichen Landestheilen der Staat sämmtliche Kosten trägt.

— [**Auf den Liederabend Eugen Guras,**] der bekanntlich für Sonntag, den 25. Oktober, angesagt ist, wollen wir nicht verfehlen hiermit nochmals besonders aufmerksam zu machen.

— [**Zwei „Urania"-Vorträge**] werden, wie durch Inserat schon bekannt, im Saale des Artushofes am 26. und 27. Oktober stattfinden. Man kann nichts mehr empfehlen, als diese höchst lehrreichen und interessanten Vorträge. In einer auswärtigen Zeitung lesen wir z. B. über den Vortrag „Das Antlitz der Erde", der auch hier (am Montag, den 26. Oktober) gehalten wird: „Eine Anatomie des größten aller Revolutionäre und eine wissenschaftliche Demonstration seiner inneren und äußeren Struktur, seines Werdens und Vergehens — so ungefähr möchten wir die Vorführungen der „Urania", betitelt „Das „Antlitz der Erde", benennen. Selbst uns in die tiefsten Tiefen unseres Planeten versetzt wähnend — denn es herrscht egyptische Finsterniß im Saale — sehen wir vor uns die wogenden Gluthen des Innern der Erde, dann als weitere Phase

---

in Acht. Ich werde Dich niederschlagen, wenn Du mir in den Weg kommst."

Gerade in diesem Augenblick bog Mrs. Benton, die augenscheinlich trotz des Regens ihrem Sohne entgegenkam, um die Ecke. Er trat zu ihr und ging mit ihr fort. Sie mochten etwa acht oder zehn Schritte gegangen sein, als Harrys Mutter sich noch einmal umwandte und Frank einen Blick voll Haß und Wuth zuschleuderte, daß er unwillkürlich zurückwich. Er sollte später guten Grund bekommen, sich diesen Blick ins Gedächtniß zurückzurufen.

„Ein schönes Paar!" murmelte er, sich der Stadt zuwendend, „aber ich war ein Narr, ihm gegenüber nachgiebig zu sein!"

„Wie konntest Du mit diesem Menschen reden?" fragte Mrs. Benton ärgerlich ihren Sohn, als sie mit ihm ihrem Hause zuschritt.

„Er drängte sich mir auf. Er bot mir seine Freundschaft an und lud mich zu seinem Geburtstagsessen ein," erwiderte er höhnisch.

„Du lehntest die Ehre doch ab?"

„Natürlich! Hörtest Du, was er sagte?"

„Ja, er will Dich niederschlagen, wenn Du ihm in den Weg kommst, der Hund! Ich würde ihn ohrfeigen an Deiner Stelle."

„Warum nicht gar!" grollte ihr Sohn. „Ich werde ihn anders zu packen wissen; laß das meine Sorge sein. Aber warum sagtest Du mir nicht, daß die Hartleys weggehen?"

„Was geht das mich an? Sie sind fort, und mir thut es nicht leid. Eine schöne Geschichte ist das aber mit dem nichtsnutzigen Mädchen, das sie zurückgelassen haben. Weißt Du auch, daß dieser unverschämte, aufgeblasene Leslie sich bei seinem letzten Besuche unter dem Vorwande, zu fischen, auf der Mühle herumtrieb?" Ihr Sohn schaute nachdenklich drein.

(Fortsetzung folgt.)

der Entwickelung die allmählich erkalteten Schichten der verschiedenen Perioden bis zur heutigen Entwickelung. In gewandtester Weise wurden dabei durch die Erläuterungen des Vortragenden, des Herrn Karl Bergmann, die einzelnen Vorführungen verbunden.

— [Hermine Galfy, Anna v. Pilgrim und der Pianist Heniot Sarin,] welche bekanntlich demnächst hier ein Konzert geben werden, haben soeben eine Konzerttournee durch Sachsen, Böhmen und Schlesien beendet, auf der sie überall große künstlerische Erfolge erzielten. Die Städte, welche die Herrschaften in West- und Ostpreußen für ein Konzert ausersehen haben, sind Thorn, Danzig, Elbing, Königsberg und Tilsit. Diese Tournee wollen sie dann weiter auch nach Rußland ausdehnen.

— [Schützenhaus-Theater.] Die Aufführung des Blumenthal'schen Lustspiels „Das zweite Gesicht“, übrigens eines der wenigen besseren Lustspiele der neueren Zeit, war wieder eine im Ganzen recht lobenswerthe. Da Frau Direktor Berthold, welche die Gräfin Charlotte v. Mengers spielen sollte, erkrankt war, so mußte für sie Frl. Olsen die Rolle übernehmen. Frl. Olsen entledigte sich der unerwartet ihr zugefallenen Aufgabe sehr gut, sie hätte nur an einigen Stellen ein gewisses unmotivirtes Lächeln vermeiden sollen. Die Hauptrolle, Graf Balduin v. Mengers, wurde von Herrn Waldemar gespielt. Die Auffassung des Künstlers von dieser Partie mußte allseitig Beifall finden; betreffs mancher Einzelausführung müssen wir jedoch Aehnliches sagen wie von seinem Derblay: die Zeichnung der Figur entbehrte an diesen Stellen der wünschenswerthen Haltung. Trotz des Zustandes der Verlotterung, in welchem sich der Graf Mengers befindet, vergißt er bezüglich der Aeußerlichkeiten doch nie, daß er eben der Graf Mengers ist. Etwas gar zu häufig operirte auch Herr Waldemar mit dem Ziehen der Achseln. Mit Anerkennung erwähnt seien ferner auch Frl. Bauer als Kitty, Herr Schütz als Caspary, Herr Franzky als Koberstein und Herr Fiedler als Dr. Drontheim.

— [Der Handwerkerverein] hält morgen, Sonnabend, sein erstes Wintervergnügen, bestehend aus Vokal- und Instrumentalkonzert, im großen Saale des Schützenhauses ab.

— [Der Handwerkerverein] hielt gestern im Schützenhause seine erste Winterversammlung ab, die sich eines recht zahlreichen Besuches erfreute. Der Vorsitzende, Herr Professor Feyerabendt, begrüßte die Anwesenden, warf einen Rückblick auf die Zeit, als er vor 20 Jahren bereits den Vorsitz im Verein führte, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß für künftig sich wieder das Bedürfniß geltend machen möge, jede Woche einen Vortragsabend abzuhalten. Dieses könne geschehen, wenn der Besuch ein reger ist. Hierauf sang die Vereinsliedertafel ein Begrüßungslied, worauf Herr Ober-Ingenieur Zechlin das Wort zu seinem für den Abend zugesagten Vortrag erhielt. Herr Zechlin sprach über Sitten, Gebräuche, praktische Einrichtungen und Veranlagungen der Amerikaner. Redner illustrirte den Inhalt seines fesselnden Vortrages verschiedentlich durch Skizzen an der Tafel. Ganz besonders wurde der praktische Sinn der Amerikaner im gewerblichen und geschäftlichen Leben, die richtige Anstellung und Ausnutzung von Arbeitskräften, Maschinen, und maschinellen Anlagen betont. Im Eisenbahnwesen besonders, erklärte Redner, seien die Amerikaner in vieler Hinsicht uns voraus. Das Reisen auf der Eisenbahn sei in Amerika viel bequemer, einfacher und billiger. Was das Bauwesen anlangt, so richte man Bauten nicht für dauernde Zeiten, sondern für die Gegenwart ein und überlasse einer späteren Zeit, die doch auf jedem Gebiete Fortschritte mache, dieselben dann zweckentsprechender herzustellen. Die Versammlung dankte Herrn Zechlin für seinen Vortrag durch lebhafte Beifallsbezeugungen; der Vorsitzende gab dem Dank des Vereins in Worten Ausdruck. Einige an den Vortrag anschließende Fragen wurden dann noch beantwortet. Der Vorsitzende theilte hierauf mit, daß der Verein für Volksbildung, dem auch der Magistrat der Stadt Thorn angehört, seinen Jahresbericht eingesandt hat und zum Beitritt auffordert, ferner erinnerte er daran, daß am nächsten Sonnabend im Schützenhause das erste Wintervergnügen stattfindet. Alsdann wurde die Sitzung geschlossen. Man blieb aber noch einige Zeit beisammen, während welcher die Vereinsliedertafel die Anwesenden noch durch einige Lieder erfreute.

— [Der Hausbesitzerverein] hielt am Mittwoch eine Generalversammlung ab, die vom Vorsitzenden Herrn Schornsteinfegermeister Fucks eröffnet wurde mit der Bitte, für den Verein zu werben, damit derselbe eine ersprießlichere Thätigkeit entfalten könne. Nach dem vom Kassirer vorgetragenen Kassenbericht beträgt die Einnahme im abgelaufenen Jahre 575 Mk., die Ausgabe 418 Mk. Da der Ausgabebetrag fast nur auf Insertionskosten von Wohnungsanzeigen fällt, soll die Insertion für die Folge eingeschränkt werden. Die Mitgliederzahl beträgt 126. An Wohnungen waren angemeldet 590, wovon 556 vermiethet sind und 34 unvermiethet blieben. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Krüger, Nitz und Sieg, in den Vorstand zur Ergänzung desselben die Herren Brohm und Sieg gewählt. Beschlossen wurde ferner, dem preußischen Landesverbande in Hannover beizutreten.

— [Der Litteratur- und Kultur-Verein] nimmt am nächsten Sonntag seine Vortragsabende wieder auf. Herr Rabbiner Dr. Rosenberg wird an diesem ersten Abend einen Vortrag über „Schulchan Aruch“ halten.

— [Ein Schießen mit scharfer Munition] findet am 29. d. Mts. auf dem Artillerieschießplatz von Seiten des Inftr.-Regts. Nr. 21 statt. Es wird vor dem Betreten des Geländes in der Zeit von 7—12 Uhr Vormittags gewarnt.

— [Ohne Packträger] ist von heute ab die Stadt Thorn. Im Jahre 1882 war durch Polizeiverordnung das Packträgerwesen in Thorn geregelt worden. Es gab seitdem 12 Packträger, die dadurch, daß sie eine Kaution (von 30 Mk.) stellen mußten, dem Publikum eine gewisse Sicherheit für etwaige Schäden bei Transporten 2c. gaben. Die Zahl der Packträger ist aber im Laufe der Zeit immer kleiner und kleiner geworden, zuletzt war nur noch ein einziger Packträger übrig, zufällig an Jahren der älteste. Dieser hat nun auch den Beruf aufgegeben, so daß, wie gesagt, jetzt gar kein Packträger in Thorn mehr vorhanden ist. Der Grund, warum einer nach dem andern dieses Gewerbe im Stich gelassen hat, ist wohl hauptsächlich darin zu suchen, daß die Leute nicht auf ihre Rechnung dabei kamen. Eckensteher und sonstige Gelegenheitsarbeiter heimsten vielfach den Verdienst ein, auf den sie, die Packträger, angewiesen waren. Allerdings haben einige der Packträger auch infolge von Kränklichkeit den Dienst quittirt.

— [Die Personenstandslisten] zum Zwecke der Feststellung der Steuerpflichtigen sind jetzt den Grundstücksbesitzern zugestellt. Die Personenstandsaufnahme hat am 27. d. Mts. zu erfolgen.

— [Rückständige Mieths- und Pachtzinsen] für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen 2c. sind bei Vermeidung der Klage binnen 8 Tagen an die Kämmereikasse zu entrichten.

— [Die Auszahlung der Feuerlöschgebühren] für das Feuer in der Hofstraße findet morgen, Sonnabend, Abends 6 Uhr im Polizeikommissariat statt.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 8 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 7 Strich.

— [Gefunden] eine kleine Handarbeitsscheere in der Kulmerstraße; eine goldene Damenuhr mit Kette (Dolch mit Scheere) in der Schuhmacherstraße; ein ausgestopftes Eichhörnchen in der Grabenstraße; eine Messingbroche in der Seglerstraße; ein kleines braunledernes Fächerportemonnaie mit 33 Pf. in der Mellienstraße. Zugelaufen ein brauner Jagdhund mit weißen Flecken Elisabethstr. 4 bei Hiller.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Der Wasserstand betrug heute Morgen 0,29 Meter über Null.

Mocker, 22. Oktober. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde beschlossen, ein Schlachthaus für Mocker zu bauen und die Genehmigung beim Bezirksausschuß nachzusuchen. Der Bau ist auf 60 000 Mark veranschlagt und soll in der Nähe des nach Tauer führenden Bahngeleises errichtet werden.

Kleine Chronik.

* Anläßlich des Geburtstags der Kaiserin liefen am Donnerstag im Neuen Palais bei Potsdam schon am frühen Morgen zahlreiche kostbare Blumenspenden, briefliche und telegraphische Glückwünsche ein. Der Kaiser und die Kaiserin trafen Donnerstag früh von Cronberg kommend auf der Wildparkstation ein und wurden von den fünf ältesten Söhnen — auch der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich waren aus Ploen gekommen — auf dem Bahnhofe empfangen. Um 11 Uhr fand im Neuen Palais bei der Kaiserin kleine Gratulation statt, der später eine Familienfrühstückstafel folgte, an der auch Prinz Heinrich theilnahm. Abends folgte in der Jaspis-Gallerie des Neuen Palais ein größeres Mahl zu etwa 70 Gedecken.

* Aus Hamburg wird gemeldet: Durch die Umsicht der hiesigen Schiffsmaklerfirma Lassen gelang es, die Kaufmannswelt vor einer französischen Schwindlerbande zu schützen. Diese versuchte, auf Grund unwahrer Mittheilungen über Absendung von Schiffsladungen von Bordeaux nach Hamburg bedeutende Summen zu erschwindeln. Der angebliche Sohn eines französischen Schifsrhebers wurde am Mittwoch beim Eintreffen in Hamburg verhaftet. Die Untersuchung wird sehr geheim geführt.

* Der berühmte Astronom Felix Tisserand, der Direktor der Pariser Sternwarte, ist gestorben. Er war einer der ausgezeichnetsten französischen Astronomen der Gegenwart. Neben der Astronomie hat er noch die mathematische Wissenschaft nicht unwesentlich gefördert. Der Schwerpunkt seiner Lebensarbeit liegt in seinen Forschungen zur Himmelsmechanik.

* Ein Verband der Freien Bühnen Deutschlands und der literarischen Gesellschaften zur gemeinsamen Förderung der gleichen Interessen ist dieser Tage in Berlin begründet worden.

* Durch Gerüsteinsturz an einem Neubau wurden am Mittwoch Abend in Zürich vier Arbeiter getödtet und 13 schwer verletzt.

* Vom Blitz wurde im Maristenkloster in Lablachère im französischen Departement Adèche der Prior getödtet, ein Klosterbruder schwer verletzt.

* Die Nachforschungen nach dem am Morde des Justizraths Levy in Berlin betheiligten Bruno Werner sind bis jetzt noch ohne Ergebniß geblieben. Alle Gerüchte, die über angebliche Festnahme des Mörders entstanden, haben sich als haltlos erwiesen. Es hieß von einer Seite, er sollte am Mittwoch in Spandau, von einer anderen, er sollte auf dem Stadtbahnhof Bellevue gefaßt sein, und auf der Börse erzählte man Donnerstag Mittag, man hätte den ruchlosen Buben schon am Alexanderplatz in der Zelle. Alle diese Meldungen sind falsch, die Polizei suchte bisher vergeblich. Die Streifen im Grunewald erstreckten sich Mittwoch und Donnerstag auf alle Theile der Forst. Auch die Jungfernhaide bei Berlin hat man abgesucht.

* Ein Gattenmord auf offener Straße und am hellen Tage hat am Donnerstag Nachmittag in Berlin stattgefunden. Vor dem Café Protz in der Nähe des Rosenthaler Thores (Lothringerstraße) erschoß der 29jährige Kellner Monzler seine 24 Jahre alte Frau, eine Mulattin, geb. Streatson. Der Mörder verletzte sich dann selbst schwer durch einen Schuß in die Schläfe. Die getödtete Frau war bis vor kurzem als Büffetdame auf der Ausstellung in einem Restaurant in „Alt-Berlin“ (Fromholz) beschäftigt. Unglückliche Eheverhältnisse — die Frau hatte die gemeinsame Wohnung verlassen — bilden das Motiv der That.

* Von ihrem 11jährigem Enkel ermordet wurde in Triest die 66jährige Witwe Maria Salvago. Maria Salvago hatte mit ihrem Schwiegersohn, dem Kaufmann Mangachi, einem Witwer, der mit seinen drei Knaben, 13, 11 und 9 Jahre alt, die Villa bewohnte, einen Leibrentenvertrag abgeschlossen, doch herrschten seit Jahren große Streitigkeiten, namentlich, wie es scheint, in Folge Einflüsterungen der Köchin des Hauses, welche die Geliebte Mangachis ist. Sonntag Nachmittag ertönten aus dem Bodenraum des Gartenhauses Revolverschüsse, und gleich darauf sahen Nachbarn die beiden älteren Knaben Mangachis das Haus verlassen. Man fand die alte Dame auf dem Bodenraume eingeschlossen mit zwei tödtlichen Wunden im Kopfe; sie starb bald darauf, ohne irgend welche Angaben gemacht zu haben. Die beiden Knaben wurden verhaftet und verhört, und der jüngere gestand schließlich, er habe mit dem Revolver gespielt und auf seine Großmutter drei Schüsse abgefeuert, jedoch ohne die Absicht, sie zu verletzen. Wie sich aber später herausstellte, ist Maria Salvago von dem 11jährigen Wilhelm Mangachi meuchlings ermordet worden. Er hatte die alte Dame unter einem Vorwande zum Zweck der Ermordung auf den Dachboden des von ihr bewohnten Gartenhäuschens gelockt. Die Schüsse feuerte er hinterrücks auf die Frau ab. Eine Kugel ging fehl, die beiden anderen brachten der alten Dame lebensgefährliche Verletzungen bei. Der um zwei Jahre ältere Bruder Wilhelm Mangachis wohnte theilnahmlos der fürchterlichen Blutthat bei. Nach deren Vollführung schlossen die Knaben die Bodenthür mit dem Schlüssel ab und eilten in den Hof hinab, wo sie sich dem Spiele hingaben, bei dem sie noch von dem sie verhaftenden Polizisten gefunden wurden. Wilhelm Mangachi, der zuerst alle möglichen Ausflüchte gebrauchte, dann aber ein volles Geständniß ablegte, erklärte, er habe seine Großmutter aus Haß und Rachsucht getödtet, weil sie ihm und seinem Vater mit Lieblosigkeit begegnet sei. Es sprechen aber viele andere Umstände dafür, daß der entsetzliche Mordgedanke nicht in seinem Kopf entsprungen ist.

* Es ist bekanntlich beobachtet worden, daß die Reiterstatue auf dem Kyffhäuser-Denkmal bei starkem Sturme schwankt. Wegen dieser Erscheinung von der Redaktion der „Nordhäuser Zeitung“ befragt, hat der Schöpfer des Denkmals, Professor E. Hundrieser in Charlottenburg, die nachstehende humorvolle Antwort ertheilt: „Von der Reise zurückgekehrt, finde ich Ihr geehrtes Schreiben und beeile mich, ergebenst anzufragen, ob die Reiterstatue auf dem Kyffhäuser noch schwankt? Wenn diese es nicht mehr thut, so ist dies ein Beweis, daß der Sturm nachgelassen hat. Bekanntermaßen schwanken solid gebaute Essen, gußeiserne Säulen und Thürme ebenfalls im Sturm, warum soll es ein in Kupfer getriebenes Pferd auf Bergeshöh' nicht thun, das außerdem nur auf drei Beinen steht! Eine Beruhigung in diesem Sinne auszusprechen, wäre jedoch sehr erwünscht und gestatte ich Ihnen daher gern den Abdruck dieses Briefes im Wortlaut.“ Hierdurch dürfte diese „schwankende“ Frage in's Gleichgewicht gebracht worden sein.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. Oktober.

Fonds: fest.	23. Okt.	22. Okt.
Russische Banknoten	217,30	217,30
Warschau 8 Tage	216,20	216,25
Preuß. 3% Consols	98,30	98,10
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols	103,50	103,50
Preuß. 4% Consols	103,75	103,70
Deutsche Reichsanl. 3%	97,90	97,80
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$%	103,40	103,40
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%	66,80	67,00
do. Liquid. Pfandbriefe	65,75	65,90
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	94,00	93,60
Diskonto-Comm.-Antheile	205,75	205,50
Oesterr. Banknoten	169,95	169,80
Weizen: Okt.	168,00	171,00
Dez.	168,75	171,75
Loco in New-York	89 c	$85\frac{3}{5}$
Roggen: loco	130,00	132,00
Okt.	129,50	131,00
Nov.	129,75	131,50
Dez.	131,00	132,25
Hafer: Okt.	133,00	133,00
Dez.	131,75	132,00
Rüböl: Okt.	56,60	56,40
Dez.	56,50	56,20
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	57,50	57,30
do. mit 70 M. do.	37,80	37,60
Okt. 70er	42,00	42,20
Dez. 70er	42,00	42,20
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	—,—	100,25

Petroleum am 22. Oktober, pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark 11,10
Berlin " " 11,00

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 23. Oktober.

Aufgetrieben waren 485 Schweine, darunter 39 fette; bezahlt wurden für magere 33—34 M., für fette 35—36 M. für 50 Kilo Lebendgewicht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Oktober. Zu der heute wiederum erfolgten Beschlagnahme der „Staatsbürger-Ztg.“ schreibt dieselbe im Abendblatte: Als Grund dieser auffallenden Maßregel wird uns ein Verstoß gegen § 17 des Preßgesetzes angegeben, der darin gefunden wird, daß wir den gerichtlichen Beschluß über die gestrige Beschlagnahme veröffentlicht haben. Durch Verbindung dieser Sache mit der Strafsache Leckert-Larsen und v. Lützow wurde der Beschlagnahme-Beschluß zu einem „amtlichen Schriftstück eines Strafprozesses“, was die „Staatsbürger-Ztg.“ übersehen hatte.

Freiburg i. B., 22. Oktober. Der Erzbischof Dr. Roos ist heute Vormittag gestorben.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt, 23. Oktober. Der „Frankfurter Zeitung“ theilt ihr Karlsruher Korrespondent unter größter Reserve mit, das Kriegsgericht habe den Lieutnant v. Brüsewitz zu vier Jahren Festung und Entfernung aus dem Heer verurtheilt. Bestätigung fehlt.

Verantwortl. Redakteur: G. Gothe in Thorn.

Donnerstag, den 29. October, im Artushofsaal, 8 Uhr, **CONCERT:**

Liederabend Frl. Hermine Galfy,

unter Mitwirkung der Violinvirtuosin **Frl. Anna von Pilgrim** und des Pianisten **Heniot Sarin.**

Numm. Karten a **3** Mk., Stehplätze a **1,50** Mk., Schülerbillets a **1** Mk. bei **E. F. Schwartz.**

Der zu rund 11 000 Mark veranschlagte Neubau einer Mannschaftskochküche und einer Latrine für das Traindetachement im Barackenlager beim hiesigen Fußartillerie-Schießplatze soll in einem Loose verdungen werden, wofür ein Termin am **Donnerstag, den 29. Oktober cr., vormittags 10 Uhr,** in meinem Geschäftszimmer, Elisabethstraße 16 II, anberaumt ist.

Geschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zur Terminsstunde im genannten Geschäftszimmer abzugeben, woselbst auch die Verdingungsunterlagen zur Einsichtnahme ausliegen und die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung von 3,50 Mk. in Empfang genommen werden können. Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.

Thorn, den 22. Oktober 1896.

Baurath Heckhoff.

Die zu rd. 1800 Mk. veranschlagten Maurer- und Zimmer- 2c. -Arbeiten zum Neubau eines Wellblechschutzhauses für die Zugvorrichtung mit Bezinmotorbetrieb auf dem hiesigen Fußartillerie-Schießplatze sollen in einem Loose öffentlich verdungen werden, wofür Termin am **Donnerstag, den 29. Oktober cr., vormittags 11 Uhr,** in meinem Geschäftszimmer, Elisabethstraße 16 II, anberaumt ist.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zur Terminsstunde im genannten Geschäftszimmer einzureichen, woselbst auch die Verdingungsunterlagen zur Einsichtnahme ausliegen und die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung von 1,50 Mk. in Empfang genommen werden können. Die Zuschlagsfrist beträgt drei Wochen.

Thorn, den 22. October 1896.

Baurath Heckhoff.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der **Feststellung der Steuerpflichtigen** für das Steuerjahr 1. April 1897/98 findet am

27. October d. Js.

eine Aufnahme des Personenstandes der gesammten Einwohnerschaft einschließlich der Militärpersonen statt. Die hierzu erforderlichen Vordruckbogen werden den Hausbesitzern bezw. deren Stellvertretern in diesen Tagen zugehen, und machen wir diesen die **genaue** Ausfüllung derselben, nach Maßgabe der auf der ersten Seite dieser Bogen gegebenen Anleitung, zur Pflicht.

Indem wir noch darauf aufmerksam machen, daß solche Personen, welche die von ihnen zu vorstehendem Zwecke erforderte Auskunft verweigern, oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist garnicht oder unvollständig ertheilen, gemäß § 68 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 mit einer Geldstrafe bis 300 M. bestraft werden können, ersuchen wir die Hausbesitzer bezw. deren Stellvertreter, die ausgefüllten Vordruckbogen **spätestens am 3. November d. Js.** zur Vermeidung der **kostenpflichtigen** Abholung in unserer Kämmerei-Nebenkasse zurück zu reichen.

Thorn, den 17. Oktober 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Deckung des Bedarfs für die hiesigen städtischen Schulen wird die Lieferung des jährlich ca. 200—250 Centner betragenden Quantums an **Steinkohlen** zur Heizung hierdurch ausgeschrieben und zwar für die Zeit von sofort bis 1. April 1898.

Angebote sind postmäßig verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen

bis zum 27. October d. J., Nachmittags 6 Uhr

in unserm Bureau I abzugeben, wo auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht ausliegen.

Thorn, den 22. October 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch **rückständigen Mieths- und Pachtzinsen** für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- und Canon-Beträge, Anerkennungsgebühren usw. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betr. städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 20. October 1896.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Am 27. resp. 28. October cr. findet in Oberförsterei **Ruda, Kreis Strasburg, Wpr.** großer **Handelsholztermin** statt. Käufer mache ich auf meine direkt an den Flößkanal stoßende **Holzablage** aufmerksam, welche durch die Drewenz mit der Weichsel in direkter Verbindung steht. Ablagegeld billig.

M. Zebrowski,
Bartnitzka, p. Radosk.

Prima Senftenberger

Briquets

(Preßkohle)
billigstes Heizmaterial
empfehlen
Gebr. Pichert,
Gesellsch. m. beschr. Haftung,
Schloßstraße.
Alleinverkauf für Thorn u. Umgegend.

Ein gut erhaltenes

Billard

preiswerth zu verkaufen.
Zu erfragen in der Expedition dies. Ztg.

Köchin sow. Mädchen f. Alles mit **guten Zeugnissen** empfiehlt Vermittlungskomtoir **H. Witulska**, Coppernicusstr.

Alle Sonnabend Abend von 6 Uhr ab:

Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen
empfiehlt **Benjam. Rudolph.**

Suche

von sofort einen tüchtigen, selbstst. Kastenbauer bei hohem Lohn u. dauernd. Stell.
Wittwe **A. Gründer, Wagenfabrik.**

Für Restaurateure!

Meine Spühlapparate
sind die besten und empfehle dieselben billigst.
H. Patz, Klempnermeister.

---

50 000 Mk. Kindergelder, **auch getheilt,** zu vergeben durch **C. Pietrykowski,** Neust. Markt 14, I.

Vor dem Bromberger Thor.

Gronau's Welt-Museum,

enthaltend die neuesten Zeitereignisse, u. A. **die Ankunft des Freiherrn v. Hammerstein in Berlin. Das Grubenunglück in Kattowitz, Schl.** u. s. w. Dasselbe empfehle dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung. **Entree 20 Pfg. Ein jeder Besucher erhält ein Geschenk.**

Achtungsvoll
F. Gronau.



Jeden Sonnabend von 6 Uhr ab **Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen. R. Beier, Kl. Mocker,** Bergstraße.

---

2 Drehrollen zu verkaufen Gerstenstraße Nr. 6.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 24. d. Mts.
Abends 8 Uhr
im Saale des Schützenhauses:

Vokal- und Instrumental-Concert
Theater,
humoristische Vorträge und
TANZ.

Mitglieder frei, Nichtmitglieder zahlen 50 Pf.

Litteratur- und Culturverein.

Sonntag, den 25. October,
Abends $5\frac{1}{2}$ Uhr
Vortrag
des Herrn Rabbiner **Dr. Rosenberg:**
„Der Schulchan Aruch“.

Nichtmitglieder haben Zutritt nach vorheriger Meldung beim Vorstande.

Staatsmedaille 1888.

Bedeutend billiger und mindestens ebenso gut als der beste holländische Kakao ist

Hildebrand's Deutscher Kakao

zum Preise von M. 2,40 das Pfund.

Man versuche und vergleiche.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.
Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**

Die Versammlung der geladenen jungen Leute zur

Gründung eines Vereins

findet bestimmt
Sonntag, den 25. cr.,
nachmittags 5 Uhr im kleinen Saale des **„Schützenhauses“** hierselbst statt.

Das provisorische Comitee.

Eine ordentliche

Kinderfrau

oder älteres Mädchen gesucht
Gerechtestraße Nr. 3, 1 Treppe.

1000 Briefmarken, ca. 180. Sorten 60 Pfg., 100 versch. **überseeische** 2,50 M., 120 **bess. europäische** 2,50 M. bei
G. Zechmeyer, Nürnberg. Satzpreisliste gratis.

Mit meinem überaus reich assortirten Lager in

Juwelen, Uhren, Gold-, Silber-, Corallen-, Granat- und Alfenidewaaren

in den neuesten Mustern halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Neuarbeiten und **Reparaturen** werden, wie bekannt, sauber und billig ausgeführt.

S. Grollmann, Juwelier,
8. Elisabethstraße 8.

Central-Hotel, Thorn

empfiehlt sein

Restaurant und Café.

Küche geführt durch einen tüchtigen Koch.
Vorzüglicher **Mittagstisch,** 3 Gänge, 10 Mittagsmarken
für 8 Mark.

Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. **Specialität** täglich **Bummbler Bigos, Ungar. Goulasch,** jeden Donnerstag und Sonntag **Warschauer Flaki.**

Ausschank von vorzüglichem **Märzen-Höcherlbräu, Münchener Bürgerbräu, Berliner Weißbier, Grätzer, Porter, Pale Ale,** gut gepflegte **Weine** und ff. **Liqueure.**

Solide Preise. — Aufmerksame Bedienung.

Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst

J. Przybylski.

Erste Hamburger

Gardinen- und Feinwäscherei

verbunden mit

Glanzplätterei.

Ausführung wie bei Spindler in Berlin.

Gardinen werden auf Rahmen gespannt.

PREISE:

Tüllgardinen, waschen und spannen pro Flügel . . . . —,50 Mk.
Spachtelgardinen, „ „ „ „ . . . . . . 1,— „
Tüllbettdecken, kleine, waschen und spannen pro Stück . . . . —,50 „
dto. große „ „ „ „ „ . . 1 bis 1,50 „

Tüllgardinen, nur spannen pro Stück . . . . —,15 „
dto. spannen, stärken und crêmen pro Stück . . . . —,25 „
Spachtelgardinen, nur spannen 60 Pf., wenn stärken und crêmen —,75 „
Tüllbettdecken, kl., nur spannen p. St. 15 Pf., wenn stärk. u. crêmen —,45 „
dto. große „ „ „ „ 30—50 Pf., w. stärk. u. crêmen 50—75 Pf.

Oberhemden pro Stück, waschen, plätten 25 Pf., nur plätten 15 Pf.
Stulpen „ „ „ „ 10 „ „ „ 5 „
Kragen „ „ „ „ 5 „ „ „ 3 Stück 10 Pf.
Kleider, Schürzen, Taufmatratzen, Tragekleider, Negligéjacken, Paradekissen, Paradehandtücher, Westen, Tafel- und Kaffeegedecke werden wie neu hergestellt.

Hochachtungsvoll
Marie Kierszkowski,
geb. Palm,
Gerechtestrasse 6, II. Et.

Welchen Kaffee-Zusatz nehme ich??

Kaffee-Essenz? Gebrannter Syrup oder Zucker! Ist nur Färbemittel, viel zu hoch im Preise. Niemals!

Kaffee-Gewürz? Kaffee ist würzig genug und verlangt keine weitere Würze, wie Feigen u. s. w.

Malz bezw. Getreide-Kaffees? Harmlose Zuthaten, welche sehr billig sein müssen. Sie verbessern keinen Kaffee! Allein als Kaffee gekocht schmecken sie dünn und fade, belebend wirken sie niemals!

Cichorien? Auch nicht, außer ich bekomme reine Waare, unter richtigem Namen, aber nicht unter trügerischen Kaffee-Benennungen!

Der beste Cichorien, der beste Kaffee-Zusatz ist der gesetzlich geschützte „Anker-Cichorien von Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.“ Derselbe ist überall zu haben in Packeten und Büchsen, sowie auch in Tafeln mit Würfel-Eintheilung, wodurch der Verbrauch sich genau regeln läßt!

Ich nehme also am Besten nur diesen Dommerich'schen Anker-Cichorien u. erhalte dadurch einen stets vollmundigen, kräftigen u. bekömmlichen Kaffee!

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu haben Gerberstraße 14, II.

Wer Theilhaber sucht oder **Geschäftsverkauf** beabsichtigt, verlange meine **ausführlichen Prospecte.**
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Den besten u. billigsten

Thee

liefert
Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstraße 28,
vis a vis Hotel „Schwarzer Adler“.

Das Grundstück

Jakobsvorstadt **Nr. 31** ist unt. günst. Beding. z. verkaufen **F. Klinger,** Stewken.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 23. Oktober 1896.
Der Markt war gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	1	—	1	20
Kalbfleisch	„	—	80	1	—
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Hammelfleisch	„	1	—	—	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	1	60	—	—
Schleie	„	—	80	1	—
Zander	„	1	20	1	40
Hechte	„	—	80	1	—
Bressen	„	—	50	—	80
Krebse	Schock	1	50	—	—
Puten	Stück	3	—	3	50
Gänse	„	3	50	4	—
Enten	Paar	2	50	2	80
Hühner, alte	Stück	1	20	1	40
„ junge	Paar	1	—	1	20
Tauben	„	—	50	—	—
Hasen	Stück	3	—	3	25
Butter	Kilo	1	60	2	—
Eier	Schock	2	80	3	—
Kartoffeln	Zentner	1	50	1	70
Heu	„	2	90	3	—
Stroh	„	2	25	2	50

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 25. Oktober 1896.

Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Abends kein Gottesdienst.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittag kein Gottesdienst.

Evangelische Militärgemeinde.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Kindergottesdienst.
(Neustädt. evangel. Kirche.)
Nachm. 2 Uhr:
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule zu Podgorz.
Wahlen der kirchlichen Gemeindeorgane.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst im Bethause zu Nessau.
Kollekte für synodale Zwecke.

Der heutigen Ausgabe unseres Blattes liegt ein Prospect des Bankhauses Rob. Th. Schröder in Berlin, die „Große Geld-Lotterie der Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe in Stuttgart“ betreffend, bei auf welchen wir unsere verehrten Leser ganz besonders aufmerksam machen. Der erste Hauptgewinn ist event. M. 100,000 u. s. w.; hinzu kommt, daß das genannte Bankhaus von ganz besonderem Glücke begünstigt ist, so fiel in der jüngsten Lamberti-Geld-Lotterie der größte Gewinn von M. 200,000 in diese Collekte, in der früheren Trierer Geld-Lotterie M. 100,000 und die Prämie M. 300,000, zusammen M. 400,000, sowie in der Anti-Sclaverei-Lotterie Hauptgewinne M. 600,000 und M. 150,000, Schloßfreiheit-Lotterie M. 300,000, Kölner Dombau-Lotterie M. 75,000.

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.